

## Seminarsitzung (Gruppe 2) am 7. Juli 2021, ab 9.30 Uhr

Wie gestern in der VL vereinbart, gibt es heute hier für Sie noch einmal die Gelegenheit, Ihre Fragen zu den Themen des Moduls zu stellen (und hoffentlich beantwortet zu bekommen)... Bis gleich ab 9.30 Uhr!

So, inzwischen sind wir hier zu acht... Legen wir los!

Ich hätte eine organisatorische Frage. Wird die Prüfung in ZOOM stattfinden, in BBB oder einem anderen Raum?

Ich gehe im Moment von BBB aus, allerdings ist in meinen OPAL-Kursen noch kein BBB-Raum eingerichtet. Falls das sich als schwierig herausstellt, würde ich auf Zoom zurückgreifen, auch weil ich damit bezüglich Verbindungsstabilität und vor allem auch Tonqualität bisher bessere Erfahrungen gemacht habe als mit BBB. Sie werden aber alle rechtzeitig über den Zugang informiert.

In der Einleitung zur Archivlandschaft (Handbuch Archiv) steht, dass größere öffentliche Archive Verantwortung für Leistungen im Rahmen der administrativen Aufgabenwahrnehmung übernehmen können - zusätzlich zum Sammeln und Bewahren etc. ihrer Materialien. Was ist damit gemeint?

Ich schlag die Stelle mal kurz nach...

Also, die zwei zusammenhängenden Sätze lauten:

"Die großen öffentlichen Archive besitzen bis heute eine große Nähe zur Verwaltung, von der sie nicht nur ihre Überlieferung beziehen, sondern für die sie auch Leistungen im Rahmen der administrativen Aufgabenwahrnehmung erbringen. Im Prozess der Ausdifferenzierung von Verwaltung und Archiv haben jedoch die Archive ihr eigenes Profil gewonnen."

Zunächst kann damit gemeint sein, daß die Registraturen der Verwaltungsbehörden, für die ein Stadt- oder Landesarchiv jeweils zuständig ist, zum Teil bereits von den Archiven verwaltet werden, z.B. wenn es um Anfragen an die jeweiligen Behörden geht, die sich aus den Beständen der (Alt-)Registraturen beantworten lassen, die aber bereits an das zuständige Archiv übergeben wurden (oft aus Platzmangel), so daß die Archive z.B. beglaubigte Abschriften vorhandener Urkunden erstellen und gegen Verwaltungsgebühr dem Anfragenden zur Verfügung stellen. Dann vermute ich (da bin ich allerdings unsicher), daß zunehmend größere Archive auch für die Überlieferungsbildung der immer häufiger geführten elektronischen Akten der Behörden in Anspruch genommen werden und z.T. digitale Langzeitarchivierungsstrategien und Workflows mit den Behörden gemeinsam entwickeln, während es früher typisch war, daß die Aktenordnung der Behörde überlassen war und vom Archiv bei der Übernahme auch nicht mehr verändert wurde, seit man zum Provenienzprinzip übergegangen war. Hilft das ein wenig?

Ja, vielen Dank.

Ich habe eine organisatorische Frage. Vielleicht ist es an mir vorbeigegangen, aber im Prüfungsplan steht, dass Sie, Herr Hacker, die Prüfungszeiten festlegen. (also wer zu welchem Zeitraum mündlich geprüft wird)

Dafür sollten wir uns einschreiben in OPAL. Frau Kraft hatte uns eine E-Mail deswegen geschickt.

Danke, ich habe nur im QIS nachgesehen.

Ja, die Bemerkung im Prüfungsplan für alle mündlichen Prüfungen "Terminvereinbarung mit Dozent/in" ist denkbar unglücklich gewählt und führt zu diesem Mißverständnis. Wir planen die Abläufe und Zeitpläne immer nach Eintragung der Kandidat/innen mit Hilfe von Frau Kraft im Prüfungsamt. Inzwischen - wegen der Pandemie - nicht mehr in Papierlisten, sondern online via OPAL.

Kann man Medienarchive eher als Archivtyp oder als IuD-Einrichtung ansehen? Oder ist das einfach so ein Zwischending, wo man es nicht genau sagen kann?

Das kommt auf die Perspektive an: Wenn Sie vor allem an die erforderliche Erschließung der in Medienarchiven bewahrten Dokumente denken, ist die Nähe zur IuD-Tiefenerschließung unverkennbar. Wenn Sie die Perspektive des möglichst dauerhaften Bewahrens der übernommenen Dokumente einnehmen, sind es eigentlich In-House-Archive, die also möglichst vollständig das Material dauerhaft überliefern sollen, das man ihnen anvertraut. Was hier völlig archiv-untypisch ist, wäre die fehlende Selektion und Kassation eines Großteils des überlieferbaren Materials. Aber das verbindet diese Einrichtungen auch z.B. mit den sog. "Archivbibliotheken", die ihren jeweiligen Auftrag gerade nicht durch eigene Selektionskriterien, sondern durch größtmögliche Vollständigkeit erfüllen. Also: Zwischending ist schon richtig. Mit Schnittmengen zu ähnlichen IuD-Einrichtungen aber auch zu Archivbibliotheken.

Ok, dankeschön

Es war mal die Rede von öffentlichen und nicht öffentlichen Archiven. Kann man öffentliche Archive auch unter Staats- und Landesarchiven zusammenfassen und nicht öffentliche unter Kunst-, Literatur-, ... Archiven?

Die Frage kann zwei Antworten produzieren: Erstens kann man die Einrichtungen nach ihrer Trägerschaft in Einrichtungen der "öffentlichen Hand" (also der Gebietskörperschaften Bund, Land, Kommune) bzw. auch aus öffentlichen Mitteln finanzierten Einrichtungen (z.B. Hochschularchive) und dem "nicht-öffentlich-getragenen" Rest einteilen. Und als zweite Möglichkeit wäre die Frage der Zugänglichkeit zu beantworten. Es gibt Archive, die als interne Einrichtungen nur für eine eingeschränkte Zahl von Personen zugänglich sind und andere, die sich an die breite Öffentlichkeit mit einem inhaltlichen Interesse oder einem begründeten Forschungsinteresse etc. richten - ganz unabhängig davon, wer diese Einrichtungen finanziert. Insbesondere die aus Bürgerbewegungen u.ä. hervorgegangenen Archive (Frauenarchive, Umweltarchive...), sind von Anfang an daran interessiert, möglichst vielen Menschen zu nutzen, obwohl sie zumeist ausschließlich aus privaten Mitteln begründet oder finanziell getragen werden.

Ok, danke.

Könnten Sie nochmal etwas Allgemeines zu Berufen in IuD-Einrichtungen sagen? Ich habe mal in den Beispielen gestöbert, das hat mir aber nicht wirklich weitergeholfen.

Welche Berufe bzw. Qualifikationen in einer IuD-Einrichtung "gebraucht" werden, hängt in allererster Linie von deren Dienstleistungsspektrum ab. Wenn es sich um ein größeres FIZ handelt, das ein entsprechend großes und vielfältiges Angebot von aufbereiteten Metadaten und Datenbanken produziert, braucht es eine größere Vielfalt als wenn es z.B. vor allem um Recherchedienstleistungen für spezialisierte Endkunden geht (wie es diverse Info-Broker zumeist als Ein-Mann- oder Kleinbetrieb anbieten). Die spezialisierte Recherchekompetenz setzt vor allem Zugang zu den relevanten Fachinformationen und den versierten Umgang damit voraus - also ein klassisches informationswissenschaftliches Profil, das nicht unbedingt viel Qualifikation im jeweiligen recherchierten Fachgebiet voraussetzt. Dort, wo Fachinformationen vor allem produziert (und weitervermarktet) werden, braucht es das Zusammenspiel von studierten Fachleuten des jeweiligen Faches (also Chemiker, wenn es um Chemie geht, oder Juristen, wenn es um eine Datenbank aller höchstrichterlichen Urteile geht) und daneben Dokumentar/Information Professionals, die die dokumentarische Erschließung der Volltexte oder der Faktendatenbanken durchführen, um ein möglichst effektives Retrieval zu ermöglichen. Am Beispiel des "Zwischendings" Medienarchiv, sitzen im Workflow des MDR natürlich die Journalisten/Kameraleute etc, die den Inhalt produzieren und vor allem auch Thesauri oder Verschlagworten weiterentwickeln. Umgesetzt wird das für jedes erschlossene Dokument aber von einer deutlich größeren Zahl von Dokumentaren, die als freie Mitarbeiter des MDR die Erschließung übernehmen, während das Retrieval vor allem von den Redakteuren selbst übernommen wird bzw. als Auftrag an die festen Mitarbeiter des Medienarchivs erfolgt.

Ich hatte mir in meinen Aufzeichnungen den Begriff "institutionalisiertes Archiv" vermerkt zum Nachschlagen und bin leider nicht mehr fündig geworden, in welchem Kontext er einst gefallen ist bzw. gefallen sein könnte. Die grobe Beschreibung von Institutionalisierung (ganz grob gesagt: Prozess der Gründung von Institutionen unter Abgrenzung bestimmter Verantwortlichkeiten, ggf. Abhängigkeiten zu einem Träger, z.B. im behördlichen Kontext wie öff. Verwaltung) ist mir soweit präsent. Aber sofern ich mich da nicht verschrieben habe, könnten Sie den Begriff/die Definition "institutionalisiertes Archiv" bitte noch einmal kurz umreißen?

Ich bin mit dem Begriff Institutionalisiertes Archiv auch nicht sehr vertraut. Was ich kenne, sind sog. "Institutionenarchive" bzw. auf einzelne Institutionen begrenzte Archiveinrichtungen. Das gilt z.B. für sämtliche Hochschularchive, die nur die Überlieferung der eigenen Institution zu sichern haben (und ggfs. der jeweiligen Vorgängereinrichtungen). Auch die gerade erst in die Verantwortung des Bundesarchivs kommende ehemalige "Gauck-Behörde" der Stasi-Unterlagen-Überlieferung könnte man als eine solche auf eine einzige Institution begrenzte Einrichtung betrachten. Ansonsten macht mich der von Ihnen mitgeschriebene Begriff eher ratlos...

Dann wird es vermutlich das Institutionenarchiv gewesen sein und es war ein "Schreibfehler" - ich war mir auch unsicher bzw. ratlos ob es den Begriff so überhaupt gibt bzw, habe nicht valides dazu gefunden (wie gesagt, ich konnte den Kontext leider

nicht mehr rekonstruieren). Vielen Dank für die Einordnung, das hat die Sache geklärt/aufgeklärt!

Ich habe gerade nochmal das digitale Handbuch Archiv nach "institutionalisiert" durchsucht. Der Begriff taucht als Attribut für "Archiv" nur in dem Kapitel zur Archivgeschichte auf, im Sinne, daß die Archivaufgabe zur Gründung einer entsprechenden damit betrauten Einrichtung geführt hat. Also ein "institutionalisiertes Archiv" ist aus der historischen Sicht eines, dessen Existenz man nachweisen kann. Ansonsten Fehlanzeige im Handbuch.

Danke! Ich habe den Begriff schon gestrichen bzw. geändert - dann sind da vermutlich dieser von Ihnen genannte historische Kontext und das Institutionenarchiv ebenfalls etwas ineinander geraten in der Mitschrift ...

Wir hatten beobachtet, dass es in Bibliotheken entgegen der hierarchischen Struktur mehr Angestellte des gehobenen Dienstes gibt als FAMIs. Was ist nochmal der Grund dafür?

Sie meinen bestimmt nicht den höheren Dienst (also die Stellen für die wissenschaftlichen Bibliothekare mit A/E13 aufwärts), sondern den heutigen gehobenen Dienst (auf der mittleren Hierarchieebene). Das sind die ab 1909 in Deutschland eigens für das große Arbeitsaufkommen ausgebildeten Diplom-Bibliothekare, während es die Vorgänger der heutigen FAMI-Berufsausbildung noch bis in die 1960er vor allem als Anlerntätigkeiten gab, bis es zu geregelten Ausbildungsordnungen kam. Die Gruppe in der Mitte zwischen FAMIs und Bibliothekaren in Leitungsfunktionen wurde im 20. Jahrhundert deshalb so groß, weil vor allem mit der Katalogisierung vor der Möglichkeit Fremddaten zu übernehmen, das größte Arbeitsaufkommen verbunden war. In manchen wissenschaftlichen Bibliotheken sieht man an der Verteilung der drei Qualifikationsebenen in den Stellenplänen immer noch "Reste" der von mir so genannten "Stellenzwiebel", die eben diese Form hat(te) und keine Pyramidenform.

Ok, danke.

Keine weiteren Fragen???

Wir hatten kein Bibliotheksbeispiel zu einer Divisionalorganisation, oder?

Im Text von Frau Vonhof wird die Karlsruher UB (KIT-Bibliothek geheißen) als ein solches Beispiel angeführt. Nach meiner Beobachtung findet man aber viel mehr Organigramme, die in einem Großteil der Aufgaben sichtlich das funktionale Organisationsprinzip der klassischen Einlinienorganisation aufweisen, allerdings in einzelnen Bereichen offenbar das Objektprinzip der Sparten- bzw. Divisionalorganisation integriert haben. Das gilt vor allem für größere WBs, die den Bereich der Erwerbung und Erschließung kombiniert haben und auch die Benutzung der jeweiligen Objekte (nicht nur deren Einarbeitung durch den Geschäftsgang) in die Verantwortung einer Struktureinheit übertragen haben, so daß ein Team in dieser objekt-orientierten Abteilung oder Unterabteilung für alle damit verbundenen Tätigkeiten inhaltlich und fachlich verantwortlich ist (also eine kleine Bibliothek in der Bibliothek entsteht, mit entsprechender Möglichkeit selbständig die Arbeit zu

organisieren). Das gilt in größeren universitären Systemen gern auch mal für die ein oder andere Fach- oder Zweigbibliothek.

Ach ja. Ok, danke

Die Zahl der Teilnehmenden schwindet allmählich... Letzte Chance, eine Frage loszuwerden - ansonsten morgen nochmal mit der anderen Gruppe...

Ok, dann wünsche ich dem verbliebenen "harten Kern" einen schönen Tag und eine maximal erfolgreiche Prüfungszeit in den kommenden Wochen!

Vielen Dank!

Herzlich

Ihr

G. Hacker